

immense Literaturmaterial durch sachgemäße Gliederung und Unterteilung bewältigt hat und dem Leser vorträgt, läßt keine Wünsche offen. Besondere Aufmerksamkeit verdient auch das Kapitel „Sucht“, da über manche diesem Komplex zugehörigen Punkte vielerorts falsche Ansichten bestehen, sowie das Nachwort des Verfassers mit Ausführungen über ethische Gesichtspunkte.

Da die Monographie sich an den pharmakologisch interessierten Leser wendet, ist es verständlich, daß der rein chemische Teil (nicht hingegen das Kapitel „Analytik“) etwas kurz abgehandelt worden ist, zumal jeweils auf die chemische Originalliteratur verwiesen wird.

Die vorliegende Monographie ist jedenfalls für alle, die auf dem Gebiete der Analgetica arbeiten, von außerordentlichem Wert

G. Ehrhart [NB 456]

**Handbuch der chemischen Untersuchung der Textilfaserstoffe**, von H. M. Ulrich. II. Band: Chemismus, Eigenschaften und Einsatz der textilen (nicht veränderten) Faserstoffe und ihre Prüfung. Springer-Verlag, Wien 1956. 1. Aufl., XXVII, 744 S., 113 Abb., geb. DM 110.—.

Während der erste, 1954 erschienene Band<sup>1)</sup> in der Hauptsache der qualitativen und quantitativen Bestimmung von Fasern und Fasergemischen gewidmet ist und sich auf die analytisch wichtigen Tatsachen beschränkt, bringt der zweite Band eine eingehende Behandlung der natürlichen und künstlichen Fasern, die weit über das hinausgeht, was man nach dem Titel des Buches erwarten durfte. Man muß aber dem Verfasser beipflichten, wenn er im Vorwort die Auffassung vertritt, daß eine Behandlung des Stoffes auf so breiter Basis unter Berücksichtigung der wissenschaftlichen Grundlagen notwendig war, wenn der Textilchemiker das Buch mit Nutzen gebrauchen soll. So wird beispielsweise ein Analytiker, der in einer Perlonfaserprobe einen Gehalt an  $\epsilon$ -Caprolactam feststellt, diese Beobachtung nur richtig beurteilen, wenn er von dem bei der Polykondensation von  $\epsilon$ -Caprolactam bestehenden Reaktionsgleichgewicht Kenntnis hat.

Systematisch geordnet sind die Textilfaserstoffe auf Grund ihrer chemischen Konstitution in acht Abschnitten. Natur- und Kunstfasern werden zusammen behandelt, soweit sie chemisch gleichartig aufgebaut sind (Cellulose, Eiweiß). Nur im Abschnitt 5, „Synthetische Faserstoffe“, sind Fasern mit verschiedener chemischer Konstitution und Bildungsweise gemeinsam beschrieben (Polymerisate, Polykondensate, Additionspolymerisate).

Dieser größte Abschnitt des Bandes gibt einen erschöpfenden Überblick über die bei der Untersuchung der hochpolymeren synthetischen Fasern anwendbaren chemischen und physikochemischen Methoden, von welchen besonders die Viskositätsmessung und Endgruppenbestimmung erwähnt seien. Die Original-Literatur bis 1955 dürfte hier vollständig behandelt sein, so daß sich der Leser da, wo noch eine kritische Sichtung des Stoffes notwendig erscheint, die erforderlichen Quellen beschaffen kann.

Die Leistung des Autors dieses Einmann-Handbuches verdient volle Anerkennung. Das Buch wird jedem Faserstoffchemiker eine wertvolle Hilfe sein. Als Nachteil wird empfunden, daß die beiden ersten Bände kein Sach- und Namensregister erhalten haben, was zunächst ihre Benutzung erschwert. Man kann deshalb nur hoffen, daß die beiden weiteren Bände bald erscheinen und dann auch das Gesamtregister vorliegt. Die Ausstattung des Werkes in Papier und Druck steht auf der beim Springer-Verlag gewohnten Höhe.

F. Trefz [NB 468]

**Taschenbuch für die Wachindustrie**, herausgeg. von C. Lüdecke und L. Ivanovszky. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m.b.H. Stuttgart 1958. XXII, 718 S., 87 Tab., 3 Fließbilder, geb. DM 48.—.

Mit großer Befriedigung kann man feststellen, daß zwei eigenwillige Wachwissenschaftler wie C. Lüdecke und L. Ivanovszky, in dieser 4. Auflage des Taschenbuches bei völliger Wahrung ihrer persönlichen Eigenart ein Buch geschaffen haben, das einen umfassenden Überblick über die derzeitige Wachchemie für die Bedürfnisse der Industrie vermittelt.

Im Teil I bringt C. Lüdecke einen kurzen Abriss über die Entstehung der Wachse und deren geschichtliche Entwicklung, um dann auf die moderne Definition und Klassifikation der Wachse überzugehen. Im Teil II werden die natürlichen Wachse und deren Eigenschaften behandelt unter besonderer Berücksichtigung neuerer Arbeiten über die Zusammensetzung des Rohmontanwachses und moderner Extraktionsverfahren. Auch die Patente sind bis in die jüngste Zeit berücksichtigt. L. Ivanovszky behandelt im Teil III die mineralischen Wachse, ihre Entwicklungsgeschichte und chemische Zusammensetzung, die Gewinnung natürlicher

<sup>1)</sup> Vgl. diese Ztschr. 67, 87 [1955].

Kohlenwasserstoff-Wachse und die entsprechenden Raffinationsverfahren, im Teil IV die chemisch veränderten und teilsynthetischen Wachse, wobei die für die Herstellung von Wachsemulsionen wichtigen Oxydationsprodukte von Kohlenwasserstoffwachsen besondere Beachtung finden. Durch eine tabellarische Übersicht wird das gesamte Gebiet der synthetischen Wachse einschließlich der teilsynthetischen und chemisch veränderten Wachse überschaubar. Der Spezialist wird die hier und auch in übrigen Teilen reichlich eingeflochtenen Literaturstellen begrüßen. Auch im Teil V (Handelsorten, Eigenschaften und Beurteilung der Wachse) zeigt sich L. Ivanovszky als der Systematiker. Wo deutsche Prüfmethoden und Normen noch fehlen, greift er zu den ASTM oder bei Wachsen östlicher Herkunft wie Ozokerit zu den russischen Normen. Es ist hier eine umfassende und dabei bis in die Einzelheiten mit viel Fleiß ausgearbeitete Zusammenstellung geschaffen worden. Zahlreiche Tafeln mit den wichtigsten Eigenschaften bilden eine wertvolle Grundlage für eine große Gesamtklassifikation und evtl. spätere Normung der Wachse. Mit dem Abschnitt „Chemische Physik der Wachse“ betritt Verf. sein ureigenstes Spezialgebiet. Im Abschnitt „Verfahrenshinweise“ werden die physikalischen Untersuchungsmethoden in Gruppen unterteilt und nach dem Dezimalsystem weiter aufgespalten, alle mit den entspr. Din- bzw. ASTM- und sonstigen Literaturhinweisen. Der Abschnitt VI, „Hilfsstoffe für die Wachindustrie“, berücksichtigt u. a. auch die Plastifizierungs- und Härtemittel sowie die Silicone und befaßt sich eingehend mit den Emulgierungsmitteln für Wachsemulsionen. Im Abschnitt VII, „Verwendung der Wachse“, werden moderne Arbeitsmethoden unter Verwendung neuer Wachrohstoffe mit viel Rezept-, Patent- und Literaturangaben bis zum Jahre 1956 behandelt. Im Teil VIII, „Untersuchung von Wachsen und Wachswaren“, wurde von C. Lüdecke der Inhalt der 3. Auflage durch eine Literaturzusammenstellung über die in der Zwischenzeit geleistete beträchtliche Arbeit am Ende des Abschnittes ergänzt. Der Teil IX schließlich enthält die Tabellen und eine Übersicht über die im Text enthaltenen Fließbilder, Tafeln, Autoren und die Literatur sowie ein Gesamt-Sachverzeichnis. Alles in allem ist von den beiden Verfassern in mühevoller Arbeit ein Wachs-Taschenbuch geschaffen worden, in welchem der Praktiker manche wertvolle Anregung findet.

F. Gieser [NB 450]

**Die Metallischen Rohstoffe, ihre Lagerungsverhältnisse und ihre wirtschaftliche Bedeutung**. Begründet von P. Krusch †. Herausgeg. von F. Friedensburg. Bd. 11: Zinn und Wolfram, von F. Ahlheld. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1958. 1. Aufl., VI, 212 S., 29 Abb., 33 Tab., geb. DM 48.—.

Da Zinn und Wolfram fast stets zusammen vorkommen, ist diese Zusammenfassung berechtigt, auch wenn hüttenmännisch und verwendungsmäßig diese Metalle wenig miteinander zu tun haben. Im allgemeinen ersten Teil werden kurz Eigenschaften, Geschichte, Vorkommen und Entstehung, Gewinnung, Verwendung und Wirtschaft beschrieben, wobei entsprechend dem Zweck der Schriftenreihe das Hauptgewicht auf der Geologie liegt. Im zweiten Teil werden die Vorkommen der einzelnen Länder ausführlich behandelt. Jedem Kapitel ist ein ausführliches Literaturverzeichnis beigegeben. Man kann dem Herausgeber Glück wünschen, daß es ihm gelungen ist, einen so hervorragenden Fachmann für dieses Spezialgebiet zu finden. Wie vertraut der Verf. mit diesem Gebiet ist, zeigt sich darin, daß er sehr oft eigene Arbeiten zitiert, ohne aber einseitig seine Leistungen herauszustellen. Erfreulich ist es, daß fast überwiegend neuere Arbeiten zitiert werden. Kartenskizzen ermöglichen eine rasche Orientierung über die Lage der wichtigeren Vorkommen. Auch der Chemiker, der mit diesen Metallen zu tun hat, wird gern zu dieser zuverlässigen Information greifen.

E. Thielner [NB 458]

*Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht als solche gekennzeichnet sind.*

Redaktion: (17a) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 24975  
Fernschreiber 04-61855 Foerst Heidelberg.

© Verlag Chemie, GmbH. 1958. Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung. — Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form — durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren — ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden. — All rights reserved (including those of translations into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form, by photoprint, microfilm or any other means, without written permission from the publishers.

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: Dipl.-Chem. F. Boschke, (17a) Heidelberg; für den Anzeigenteil: W. Thiel, Verlag Chemie GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), Weinheim/Bergstr., Pappelallee 3 · Fernsprecher 3635 · Fernschreiber 04-65516 chemieverl wnh — Telegramm-Adresse: Chemie Verlag Weinheimbergstr. — Druck: Druckerei Winter, Heidelberg